

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 15

Artikel: Der Bach : Gesamtunterricht für die Unterstufe
Autor: Schöbi, Klara Antonia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommermorgen sind oft die Wiesen so nass, und doch hat es nicht geregnet in der Nacht. Auch kein Nebel war sichtbar am Abend. Aber in der warmen Luft schwebten viele unsichtbare Dampfbläschen. In der Nacht haben sie sich dann an den kühlen Grasspitzchen abgekühlt und sind dort als Tau hängen geblieben. Wenn die Sonne kommt, verdunstet auch der Tau wieder.

Nach ganz kalten Frühlings- und Herbstnächten aber liegt Reif auf der Wiese. Die Dampfbläschen der Luft haben sich wegen der grossen Kälte nicht bloss als Wassertröpflein, sondern sogar als Eisnadeln auf den Gräsern niedergelassen.

Der Bach

Gesamtunterricht für die Unterstufe.

An einem schönen Sommernachmittag suchen wir auf einer Wanderung (vielleicht in der Turnstunde) einen Bach auf. Wir setzen uns an sein Ufer nieder, lauschen dem Geplätscher der Wellen, sehen ihrem muntern Spiel zu. Wenn möglich begleiten wir den Bach ein Stück weit, schauen uns sein Bett genauer an, wie er sich da durch die Felsen zwängt, wild schäumt, wie er über eine Steinschwelle springt, dann wieder breiter und ruhiger wird. Wir holen uns ein paar Steine aus dem Wasser, achten auch auf seine Farbe, auf die Büsche und die Blumen an seinem Rand. Vielleicht entdecken wir gar ein Fischlein, oder ein Fröschen flüchtet vor unsren Schritten.

In die Schule zurückgekehrt, bietet uns der Bach Arbeitsstoff für manchen Tag.

Sachunterricht.

1. und 2. Klasse. (Die Kleinen interessiert natürlich am meisten das Leben am Bach.)

Ein Fisch: Wie er flink und gewandt durchs Wasser gleitet, die Flossen bewegt, schwänzelt, unaufhörlich schluckt, in der Sonne glitzert, im Schatten dunkel scheint, sich versteckt unter den Steinen. Der liebe Gott hat den Fisch für das Leben im Wasser geschaffen:

Nun haben wir die eigentlichen Wasserpfannen in der Natur aufgesucht. Wenn wir aber genau zusehen, werden wir entdecken, dass noch an gar vielen Orten Wasser verdunstet.

(Wandtafelschwamm, Mutters Wäsche, nasser Boden nach Regen und Schnee, gepflückte Blumen, Heu und Emd, Dörrobst, Atem aus unserem Munde, der im Winter sichtbar wird.)

5. Ergebnis: Überall, wo etwas trocknet oder dörrt, verdunstet Wasser. Im Laufe der Lektion entsteht die Wandtafelkizze (s. S. 445), die die Wiederholung und Zusammenfassung bedeutend erleichtert.

Klara Antonia Schöbi.

langer, schmaler, zugespitzter Leib wie ein Schifflein, Flossen und Schwanz wie Ruder und Steuer. Hartes Schuppenkleid, damit er nicht friert und sich nicht weh tut an den Steinen. Schläfrig zum Schutz. Das Fischlein atmet ganz anders als wir Menschen, hat keine Nase, dafür Kiemen. Habt ihr die Kiemendeckel gesehen, die immer auf und zu gingen? Der Fisch braucht Wasser zum Atmen, er erstickt in der Luft, und wir? Wisst ihr nun, warum er so zappelt, wenn man ihn aus dem Wasser nimmt? Lasst ihn doch im Bach, dort ist es ihm wohl. Ein Fischlein hat es schön, und doch möchten wir keine Fische sein. Beobachtungen beim Kochen und Essen der Fische.

Fischen. Wohl die meisten Knaben haben es schon versucht, wissen allerlei zu erzählen. Wie stellt es aber ein richtiger Fischer an? Seine Ausrüstung: die wasserdichten Stiefel, die zusammenlegbare, praktische Angelrute, die scharfe Angel mit dem Widerhählein, der Blechkasten, in dem er lebendige Fische heimbringen kann, das Blechbüchslein mit dem Köder. Wie es zugeht beim Fischen: auswerfen der Schnur, warten, ein Fischlein beißt an, der Zapfen sinkt, ziehen, wie das Fischlein zappelt, geholt und getötet wird. Erlaubnis zum Fischen. Patient.

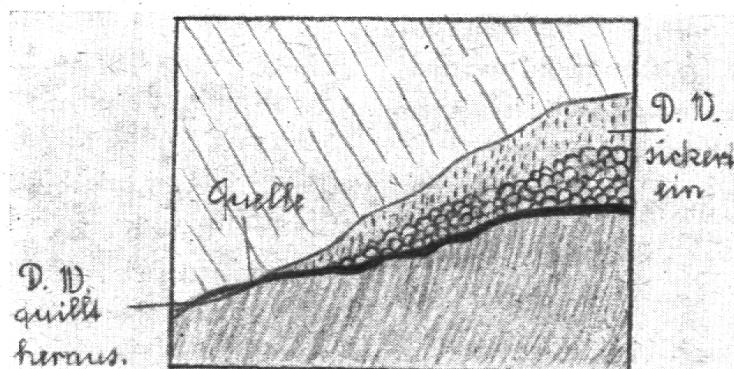
Das Fröschlein: Man sieht es kaum in seinem grünen Kleid. Und wie es springen kann; aber natürlich, die langen Hinterbeine! Ob es auch gehen kann mit seinen kurzen Vorderbeinchen? Aber schwimmen, es hat ja Schwimmhäute zwischen den Zehen. Habt ihr es schon singen hören? Was treibt es doch den ganzen Tag? Wieviel Mücken wird es brauchen, um seinen Hunger zu stillen? Gut, dass es am Wasser wohnt! Aber im Winter, wenn es keine Mücken gibt? Wie doch der liebe Gott an alles denkt! Weh, wenn es gefangen wird! Nein, Fröschlein plagen will ich nie!

Kinderspiel am Bach. Wenn der Bach an unserm Haus vorüberfliessen würde, das wäre fein! Wir wollten darin waten (Obacht! schlüpfrig und vielleicht Scherben darin), schöne, glatte Steine suchen, (warum sie nur so glatt sind?). Im Sand am Ufer Grübchen und Kanäle bauen (woher mag der Sand gekommen sein?). Wir wollten Schifflein fahren lassen, (könnnet ihr selber ein Schifflein machen?), auch Hölzchen und Blätter schwimmen lassen (was noch? und warum?). Eine Brücke müsste es auch geben über den Bach, wenigstens einen Steg.

Die Arbeit des Baches. Wie das Wasser im Bach eilt und läuft! Natürlich, es hat viel zu tun. Es gräbt sich selber ein Bett, schiebt Steine, tränkt die Blumen und Gräser, wird auf den Acker geleitet und bewässert ihn, tränkt das weidende Vieh, die Waldtiere, badet den Kindern die Füsse, treibt die Sägerei, hilft in der Fabrik das Garn färben und die Stoffe bleichen, liefert uns Licht im Elektrizitätswerk. Und wenn der Bach in den Fluss oder See kommt, wartet erst recht viel Arbeit auf ihn. Aber merkwürdig, so lang er arbeitet, bleibt sein Wasser rein und klar. (Nur bei der Färberei ist es farbig geworden von der Arbeit, das ist keine Schande). Aber der Weiher im Moos, dessen Wasser nur träge daliegt, ist trüb und schmutzig.

3. Klasse: (Der Sachunterricht der 3. Klasse hat schon mehr heimatkundliche Färbung. Darum packen wir hier den Stoff anders an. Ich freue mich jedes Jahr, wie gerade die Buben mit Leib und Seele dabei sind.)

Wo kommst du her? Wie eine Quelle entsteht. Was uns das Quellwasser in bezug auf Reinheit, Güte und Stärke der Quelle sagen kann. Unterirdische Wasseradern, und was ich schon von ihnen gehört habe.



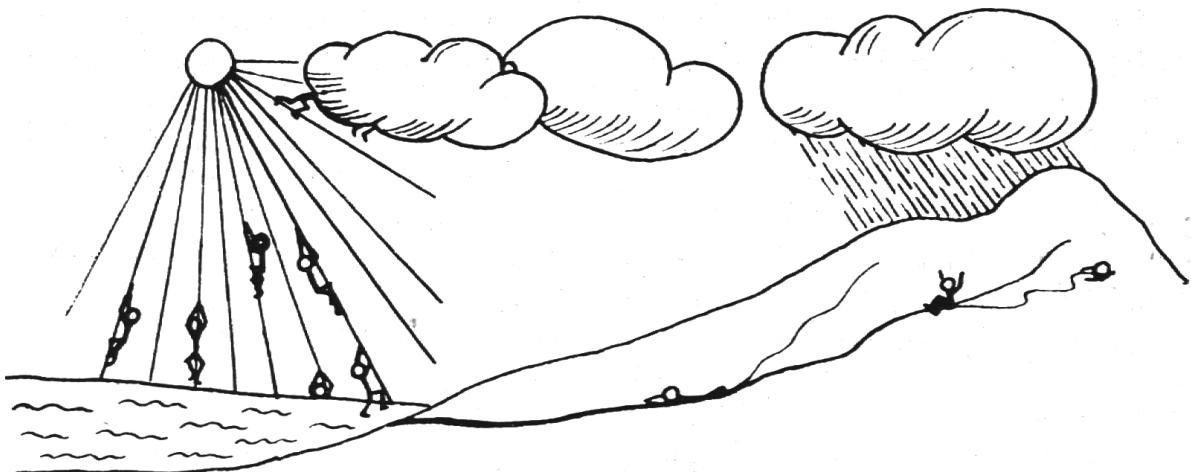
Wo gehst du hin? Reise des Baches von der Quelle zum Fluss, mit dem Fluss zum See, von dort im Strom zum Meer. Was er erlebt, und was er arbeitet. Bäche und Flüsse der nächsten Heimat, und wohin sie wandern.

Des Baches Reise durch die Luft. Wie die Sonne überall „Wasser zieht“. Wie die Wassertröpflein als unsichtbare Bläschen in die Luft steigen. Manchmal werden sie doch sicht-

bar: Nebel, Wolken, Tau, Reif. Wie aus den Wasserbläschen Regentropfen entstehen. Wie gut, dass der Regen in Tropfen fällt!

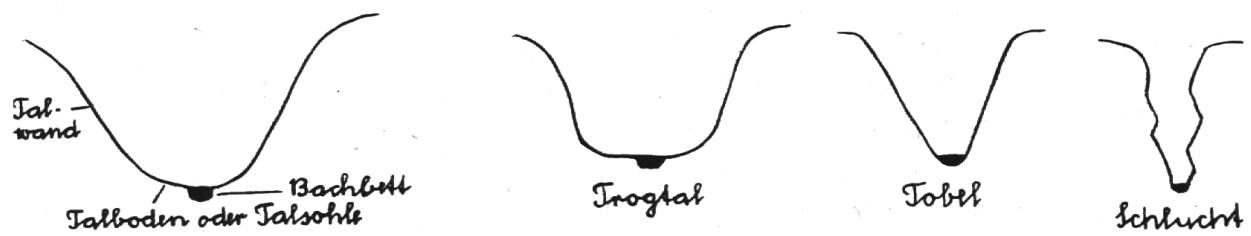
Der Kreislauf des Wassers:

Der Bach gräbt sich ein Bett. Von der Kraft des Wassers. Beobachtung, wie die Regentropfen auf sandiger Strasse Rinnen graben. Je mehr Tropfen beisammen sind, und je mehr „Schuss“ (gleich Gefälle) sie haben, desto



mehr Kraft des Wassers. Wann und wo der Bach am meisten Kraft hat. Folgen davon: Geschiebe, (schieben) eckige Steine, die allmählich die Ecken verlieren, kleiner und runder werden. Der Bach kann sie rollen (Geröll). Wenn er sie nur in einem See ablagern kann!

Was sonst? Von Bachverheerungen und Bachverbauungen. Das Geschiebe hilft dem Bach, das Bett zu vertiefen und zu verbreitern. Wo der Bach leichte, wo er schwere Arbeit hat. Verschiedene Talformen.



Sprachübungen.

1. Klasse: (Ganz einfache Sätzchen können in schriftdeutscher Sprache geübt werden. Die 2. Klasse hilft mit, verbessert. Uebungen mit schwereren Satzformen in Mundart.

1. Tiere, die am (im) Wasserleben:
Ente, Möve, Schwan, Bachstelze, Frosch, Fisch, Schnecke, Mücke, Wasserjungfer usw.
2. Was wir am Bach finden: Haselruten, Weidenkätzchen, Dotterblumen, Schlüsselblumen, Vergissmeinnicht, schöne, glatte Steine, Schneckenhäuschen usw.
3. Sie können nicht ruhig sein, wie die Erstklässler nicht:

Die Ente wackelt, watschelt, schnattert, schwimmt, taucht, rudert, frisst, flattert.

Der Fisch schwimmt, glitzert, spielt, springt, steuert, schluckt, atmet, flieht, verfolgt, versteckt sich, schweigt, zappelt.

Der Frosch quakt, hüpf't, springt, schwimmt, schläfft, überwintert.

Die Wasserjungfer fliegt, sonnt sich, schaukelt, schillert, tummelt sich.

Das Vöglein pfeift, singt, zwitschert, fliegt, flattert, pickt, nistet, baut.

4. Der Bach bekommt Besuch (Mundart): Der Fischer geht Fische fangen. Die Buben waten im Wasser herum. Die Mutter füllt die Giesskanne. Die Mädchen pflücken ein Sträusslein. Die Schwalbe fängt Mücken. Das Reh trinkt Wasser etc.

5. Wie bunt ist doch die Welt! Der Himmel ist blau, die Wiese grün, der Bach durchsichtig, die Dotterblume goldgelb, die Wasserjungfer schillert blaugrün, der Fisch silbergrau etc.

2. Klasse.

1. Das kann man nicht zählen. (Mehrzahlübung.) Viele Tropfen, viele Steine,

viele Fische, viele Krebse, viele Forellen, viele Gräselin, viele Blumen, Bäume, Mücken, Frösche, Vögel.

Wie viele Wörter mit Bach (Wasser) können wir zusammen setzen: Bergbach, Dorfbach, Burgbach, Waldbach, Bachbett, Bachfische, Bachsand, Bachrand, Bachufer, Bachwasser, Flusswasser, Quellwasser, Seewasser, Meerwasser, Brunnenwasser, Süßwasser, Salzwasser, Zuckerwasser, Wasserfall, Wasserrad, Wasserglas, Wasserflasche, Wasserkessel, Wasserweg.

2. Sucht treffende Wiewörter: Was für Wasser in der Quelle?, im Bach?, im See?, im Meer?, im Weiher?, in der Badewanne?, im Trinkglas?, im Tümpel?

3. Das Wasser dient zu vielem: Wir waschen damit die Hemden, wir spülen damit die Gläser, wir reinigen damit die Hände, wir fegen damit den Boden, wir fränken damit das Gemüse, wir löschen damit das Feuer, wir kühlen damit die Stirne, wir spritzen damit die Strasse, wir kochen damit die Suppe etc.

4. Das Wasser ist eine Wohltat.

Vor dem köstlichen Nass. Nachher.

Die Strasse	staubig	sauber
Die Erde	dürr	feucht
Die Blumen	welk	frisch
Die Hände	schmutzig	rein
Der Wanderer	durstig	erquickt
Das Eisen	glühend	abgekühlt
Der Bach	ausgetrocknet	gefüllt

5. Ich liebe den Bach, weil...

6. Mundart — schriftdeutsch.

I gang go fische, go watte, go Chrebse fange, go Stei hole, go Blümli sueche, go de Chessel wäsche, go bade, go Wasser schöpfe...

3. Klasse.

1. Was der Bach alles tut: Er quillt aus der Erde, hüpf't über die Steine, schlängelt sich durch das Gras, tränkt die Blumen, zwängt sich durch eine Schlucht, nagt sich ein Bett, frisst beständig am Felsen, springt

über eine Felswand, fliesst ruhig durch die Wiesen, bewässert das Land, treibt die Säge, arbeitet für die Menschen, schleicht träge durch das Tal, überschwemmt die Ufer, mündet in den See, rauscht durch den Wald, plätschert durch die Wiese, gurgelt an einer engen Stelle, schäumt und tost in der Schlucht.

2. Schmückende Wiewörter zu Bach: Der rauschende, plätschernde, fröhliche, lustige, nimmermüde, lebhafte, plaudernde, geschwätzige, ruhige, silberne, schimmernde, glitzernde, fleissige, träge, müde Bach.

3. Was die Wasserträpflein auf ihrer Luftreise sehen: (Uebung im Wenfall). Die hohen Berge, den blauen See, das tiefe Tal, die wilde Schlucht, die muntern Bäche, viele schmucke Dörfer, eine grosse Stadt, die dunkeln Wälder, viele geschäftige Menschen etc.

4. Wo überall Wasser verdunstet: (Uebung im Wemfall.) Im See, im Weiher, in der Pfütze, in der Pfanne, in den Pflanzen, in der Wäsche, im nassen Schwamm etc.

5. Wohin die Regentropfen fallen: Auf das Hausdach, auf die Strasse, in den Garten, auf den Schirm etc.

6. Ein Wasserträpflein erlebt viel: (Uebung in der Vergangenheit.) Es sickerte durch die Erde, quoll aus einem Loch, floss im Bächlein davon, freute sich an der Sonne, bestaunte die Blumen, schlüpfte durch ein Rohr, ruhte im See, verdunstete und flog heim zur Wolke.

7. Was es der Mutter Wolke erzählt: Ich habe ein Loch durch die Erde gebohrt; ich bin im Bach davon geschwommen etc.

8. Ausrufe der Kinder am Bach: O, das klare Wasser! U, wie kalt! Fein, so frisch! Schau, ein Fisch! etc.

Aufsatzz.

3. Klasse.

Erlebnis am Bach.

Märchen vom Wasserträpflein: Es war einmal ...

(Kreislauf des Wassers in Form eines Märchens von den Kindern dargestellt und ausgeschmückt.)

2. Klasse. Ein Kettenaufsätzchen mit Hilfe einiger Zeichnungen.

1. Bild.

Ein Fischer steht am See. Er hat die Angel ins Wasser geworfen. Er wartet ...

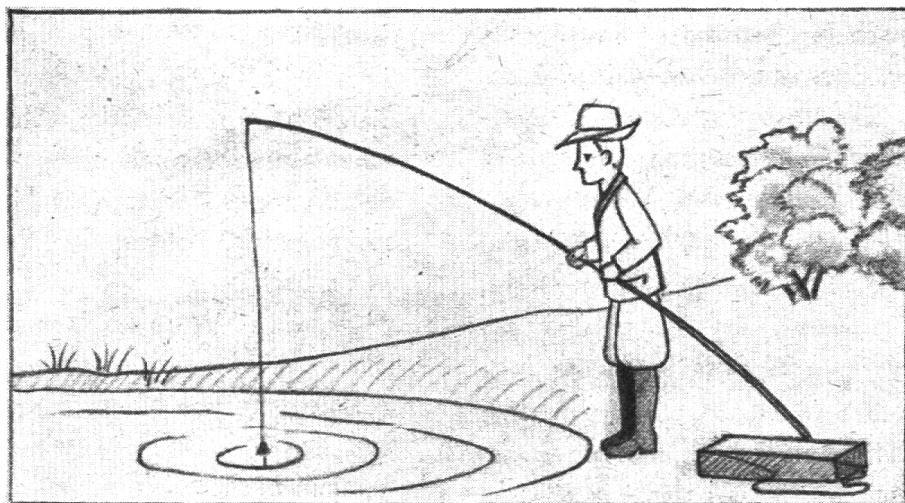


Bild 1

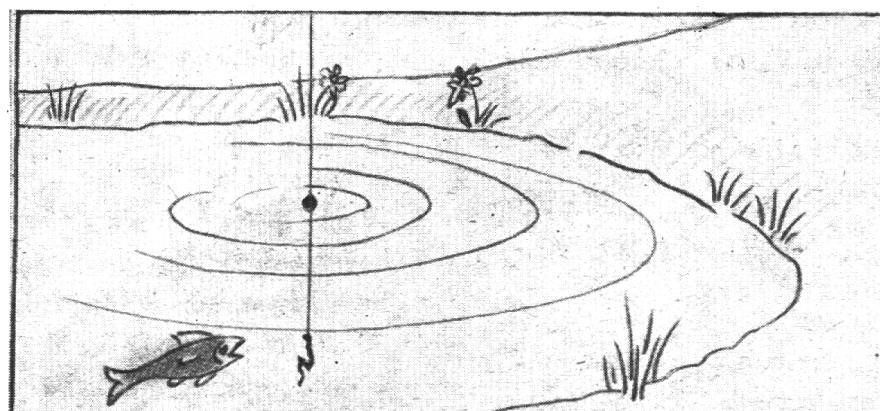


Bild 2

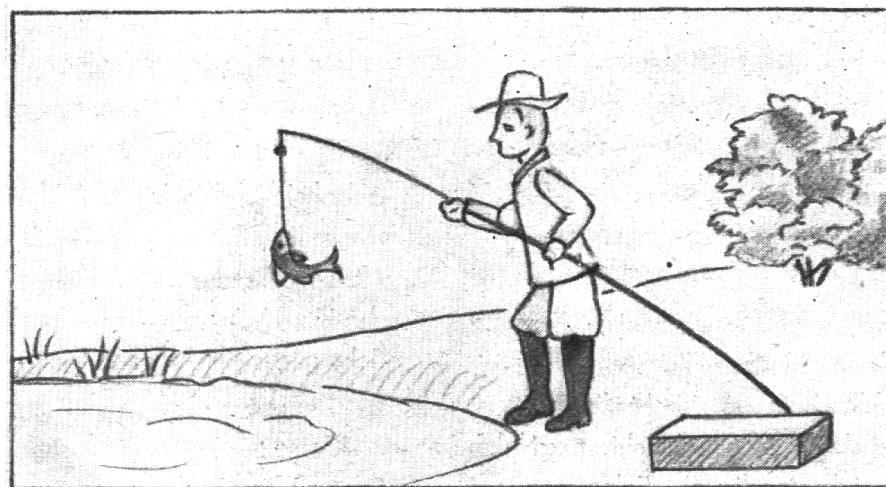


Bild 3

2. Bild.

Endlich schwimmt ein Fischlein daher. Es sieht das saftige Würmlein. Es beißt an . . .

3. Bild.

O weh, das Fischlein ist gefangen! Es zappt. Aber das nützt nichts. Armes Fischlein! Der Fischer mag lachen.

Erzählen: Hansli im Fass, von Maria Scherrer (Bücherstübchen 1940). Die Regentropfen von Sophie Reinheimer. (Luzerner 3. Lesebuch.)

Für 1. und 2. Klasse: Das unzufriedene Fischlein. Peterli fischt. (Beide Zugerlesebuch für die 2. Klasse.) Strohhalm, Kohle und Bohne. (Märchen von Grimm.) Vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen. (St. Galler 2. Lesebuch.)

Lesen: 2. und 3. Klasse: Passende Stücke aus dem Lesebuch. 1. Klasse: Einführung neuer Buchstaben. W. SCH, Q.

Lesen einfacher Texte.

ROSA HOLE  AM 
HANS HOLE EINEN 
SOFIE HOLE EINE  MIT WASSER
HEINI HOLE EINE RUTE IM 

EINE ENTE AM BACH
EIN  IM SEE
EINE  AM WASSER
EINE  IM  AM WEIHER

 ALLES IST NASS 
DER HUT UND DER SCHIRM
DER MANTEL UND DIE SCHUHE
SCHNELL SCHNELL NACH HAUSE

Wortbilder einprägen (zum Abschreiben auf die Tafel). Zur Vertiefung: Bildchen stehen an der Wandtafel. Wörter auf ver-

schiedenen Kärtchen auf den Tisch ausbreitet. Der Lehrer zeigt ein Bild, und die Schüler suchen das entsprechende Wort.



ENTE ENTE . . .



FISCH FISCH . . .



FROSCH FROSCH . . .



BLUME BLUME . . .



BACH BACH . . .



SCHWALBE SCHWALBE . . .

Gedicht: 1. Klasse:

De Hansli am Bach
hät luter guet Sach,
hät Fischli am Morge
und Chrebsli z'Nacht.

Gueten Obed Vreneli,
z'esse hämmer Böhneli,
z'trinke hämmer us em Bach.
Isch das nöd e schöni Sach?

Gueten Obed Fritzli,
z'esse hämmer Schnitzli,
z'trinke hämmer us em Bach.
Isch das nöd e schöni Sach?

*

I wött, i wär es Fischli.
Es Fischli häts halt schö.
Es schwimmt und spilt so luschtig
De ganze Tag im See.

's muess gär nie lerne lese,
nie früh is Bettli goh,
's chund gär nie Schimpfis über,
muess nie is Eggli stoh.

Was seisch au, tusigs Gretli?
Denkst du denn gär nöd dra:
an Fischer mit der Angel,
wo 's Fischli fange cha?

Denn wird das Fischli gchochet
und gesse, o herrje —
Wie bin i doch so glücklich,
dass i keis Fischli bi!

*

Fischli, Fischli, säg worum
Bisch du all so still und stumm?
Büebli, Büebli, weisch worum?
Wer viel redt, de schwätztl viel dumm.

2. Klasse: Das Fischlein (2. St. Galler Lesebuch). Das Bächlein (2. St. Galler Lesebuch, Winterbüchlein).

3. Klasse: Das Bächlein von Goethe. — Die Wolken (3. Luzerner Lesebuch).

Gesang: Fischli im Wasser, Fischli im See . . . von Sr. Hedwigis Mettler.

Das Fischlein aus „Ringe Rosa“.

Der junge Schiffer aus „100 Kinderlieder“ von Edwin Kunz.

3. Rose am Ufer, Rose im See! Was Herz mis Herz, was will nu meh?
Die Käche hibb eu Ufer que. Fischli, liebs Fischli, jetzt heisch du Ruch!

Die Klavierbegleitung wäre bei Sr. Hedwigis, Pensionat, Kreuzlingen erhaltenlich.

Rechnen: 1. Klasse: In einem Weiher an der Wandtafel sind Fische. Die Schüler zählen sie, schliessen die Augen, und der Lehrer verändert die Zahl durch Auslöschen oder Einzeichnen. (Ziel: rasches, sicheres Zählen.)



Die Schülertafel ist Weiher. Hölzchen (Fische) werden ausgesetzt und gefangen. (Zähl- und Rechenübung.)

2 Tröge sind an der Wandtafel gezeichnet. Vom einen schwimmen Fische in den andern hinüber (zu- und wegzählen.)



Die Mutter legt die gebratenen Fische in zwei Platten.



Am Bachrand wachsen 10 Blumen. Die 10. wird gepflückt. Von der 6. wird das Köpflein abgebissen. An der 8. verdorren die Blätter, usw.



Die Kinder suchen Steinchen, Blümchen am Bach.

2. Klasse:

Wir zählen zusammen, was der Fischer in der ganzen Woche gefangen (verdient) hat, wieviele Stunden er in der Woche gefischt hat.

Der Fischer verkauft von seinen Fischen. Besonders am Freitag wollen alle Leute Fische essen.

(100 — 7
4
9 usw.)

Uebung der Zweierreihe (1 Forelle kostet 2 Fr.). Einführung (ev. Uebung) der Dreierreihe. (Die Kinder suchen Kleeblättchen am Bach.)

Einführung der Sechserreihe (kleine Fischlein in Büchsen verpacken, immer 6 Stück).

3. Klasse:

Es liegt nahe, hl. und l. einzuführen. Dann gibt es viel zu üben und zu rechnen mit Fässern und Gelten, die in den Bach gelegt werden, weil sie leck geworden sind. Fässer, Gelten, Kannen, Kessel gibt es in jedem Haushalt, wieviele erst beim Küfer!

Auch die Quellen stellen uns vor Rechenaufgaben. Wieviele Liter liefern sie in der Minute? Wieviele in der Trocken-, wieviele in der Regenzeit?

Manche Quelle ist gefasst. Auch an der Brunnenstube gibt es zu rechnen.

Turnen: Die Kinder hüpfen wie Regentropfen frei auf dem Platz herum. Sie sammeln sich wie die Wassertröpflein unter der Erde (Sammlung in einem Haufen).

Jetzt bohren sie ein Loch durch die Erde, um ans Licht zu kommen, eins hinter dem andern. (Kauergang.)

Juhe, sie sehen die Sonne (strecken).

Sie schlängeln durch die Wiese (in Kurven gehen).

Aufgepasst, ein Wasserfall! (Sprung über ein Mäuerchen, Stemm Balken) etc.

Der Bach wird breiter (marschieren zu zwei) und lustiger (Hopser hüpfen).

Er muss durch eine Röhre schlüpfen (Paar um Paar geht unter den gefassten Händen der andern durch).

Nun muss der Bach arbeiten (Aufstellung im Kreis).

1. Die Kinder baden im Bach (Wasser schöpfen: tiefe Schöpfbewegung und dann das Wasser über den Kopf nach rückwärts ausschütten).

2. Armbewegung für das Brust- und Rückenschwimmen.
3. In der Sägerei treibt der Bach die Säge (zu 2 grosse Säge).
4. Es regnet: (die Tropfen hüpfen wie Gummibällchen leicht auf).
5. Die Frauen spülen ihre Wäsche (kleine Tüchlein, grosse Tücher schwenken).
6. Die Buben waten im Bach herum (gehen mit hohem Knieheben). Sie heben schwere Steine mit beiden Händen und schleudern sie wieder ins Wasser.
7. In der Fabrik muss der Bach die Maschine treiben (zu 2 Raddrehen paarweise in Gegenstellung, siehe Turnschule S. 85).
8. Der Bach schiebt schwere Steine (paarweise einander stossen, der Vordere lässt sich zurückfallen).
9. Die Kinder springen über den Bach (Lauf- und Weitsprungübung über einen durch Seile markierten Graben).

G e r ä t e : Schwebekante: Die Kinder gehen über einen Steg. Gewöhnliches Gehen und Laufen. Riesen und Zwerge. Vierfüssler.

S p i e l : Frösche und Storch, wie in der Turnschule S. 99, Nr. 3. Fischfang, Turnschule S. 100, Nr. 10. Singspiel: Alle meine Entlein.

Sr. Klara Antonia Schöbi

Religionsunterricht

Der Religionsunterricht in der Sekundarschule

Keine Schulstufe hat bis jetzt so wenig Anweisungen für den Religionsunterricht erhalten wie die Sekundarschule. Das ist scheinbar merkwürdig, da ja gerade sie ein wichtiges Glied im ganzen Schulaufbau der Schweiz ist. Und doch wird demjenigen, der sich mit dieser Frage ein wenig befasst, recht bald verständlich, warum es so ist. Wenn wir nämlich die Frage der religiösen Unterweisung in der Sekundarschule studieren wollen, dann müssen wir uns klar werden über das Wesen der Sekundarschule und ihre Eigenart.

Die Schulstufe, um die es sich hier handelt, wird nicht in allen Kantonen gleich benannt. Die einen Kantone nennen sie Sekundarschule, im Gegensatz zur Primarschule; andere Kantone nennen sie Realschule; und wieder andere Kantone kennen noch einen Schultypus, der der Sekundarschule sehr verwandt ist, den sie Bezirksschule nennen.

Einheitlich ist in allen Kantonen die untere Stufe der Primarschule organisiert; es sind die vier ersten Schuljahre (in Deutschland nennt

man sie Grundschule). Die meisten Kantone führen nun die Primarschule noch zwei bis vier, ja bis fünf Jahre weiter; Baselstadt aber schliesst an diese vier Primarschuljahre nun bereits entweder die Sekundarschule oder die andern Berufs- und höhern Schulen an, wie das auch in Deutschland der Fall ist. In den meisten übrigen Kantonen werden die entsprechenden Sekundar-, Real- oder Bezirksschulen erst nach der fünften, meistens nach der sechsten Primarklasse angeschlossen. Kantone, die die Sekundar- und die Bezirksschulen kennen, schliessen die erste an die fünfte, die letzte aber an die sechste Primarklasse an.

Dieser Schultyp der Sekundarstufe ist noch nicht gar so alt, wenn man ihn mit der Entstehung der Primarschule vergleicht. Hat die Primarschule den Zweck, den jungen Menschen die ersten Grundlagen der Bildung, vor allem die elementaren Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen, beizubringen, so will nun der Sekundarschultyp diesen Bildungskreis wesentlich erweitern. Er führt deswegen nicht nur